

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 9

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe an den Redaktor



AUSLANDHÖRIGKEIT DER GRUPPE SCHWEIZ OHNE ARMEE (GSoA)

Sehr geehrter Herr Hofstetter,

als Abonnement der Zeitschrift «Schweizer Soldat» möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen eine Fotokopie zukommen zu lassen.

Ich finde es doch ein starkes Stück, wenn ein Gemeinderat der Stadt St Gallen und zugleich Kantonsrat sich erdreistet, Regierungen fremder Staaten mit seinen Ergüssen zu traktieren.

Keine der bürgerlichen Parteien hat zu diesem «Quatsch» Stellung bezogen, noch ist Nufer von der Kantonsregierung zurechtgewiesen worden, obwohl die Antwort der österreichischen Regierung wohl an die Kantonsregierung gerichtet sein dürfte, gemäss Anrede.

Ich bin der Ansicht, solche Politiker müssten mit Namen veröffentlicht werden. Von den Sekretariaten der FDP und CVP erhielt ich die Antwort, solche Sachen würden sich nicht lohnen. Ich meine, Nufer hat doch die Kantonsregierung und den Gemeinderat der Stadt St Gallen im Ausland lächerlich gemacht.

Mit freundlichen Grüßen
Hans Zweifel
St Gallen

Auf seiner Suche nach Verbündeten ist das Initiativ-Komitee der Armeeabschaffungs-Initiative längst auch im Ausland aktiv geworden. So fragte das Initiativ-Komitee beispielsweise brieflich beim Generalsekretär der Uno, bei der Regierung der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und Österreichs an, ob die Anerkennung der schweizerischen Neutralität in Zukunft auch dann gewährleistet sei, wenn die Schweiz ihre Armee abschaffen würde.

Das Initiativ-Komitee der Armeeabschaffung formulierte seine Frage an die österreichische Regierung wörtlich wie folgt:

Bundesrat und Parlament behaupten, die Schweiz sei durch die Pariser Verträge von 1815 verpflichtet, eine Armee zu halten. Auch wird befürchtet, a) durch die Abschaffung der Armee entstehe ein Machtvakuum im Herzen Europas, b) unsere Nachbarn könnten uns deshalb militärisch besetzen, c) wir würden zum wehrlosen Spielball der Mächte!

In ihrer Panik haben Bundesrat und Parlament es leider unterlassen, unsere Nachbarländer zur Vernehmlassung über die Armeeabschaffung einzuladen, obwohl internationale Kontakte in Fragen von weit geringerer Tragweite häufig stattfinden. Die GSoA möchte das Versäumte nachholen und bittet Ihre Regierung um Beantwortung folgender Fragen: 1) Verbrieft Österreich die förmliche und rechtskräftige Anerkennung der immerwährenden Neutralität der Schweiz, auch wenn diese ihre Armee abschafft? 2) Ist Österreich bereit, einer Schweiz ohne Armee eine Nichtangriffserklärung zu geben? Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie der Schweiz ausserdem noch weitere Gedanken, Anregungen und Wünsche zur Friedens- und Sicherheitspolitik ohne Armee bekanntgeben. Bitte verweigern Sie nicht Ihre Stellungnahme unter dem Vorwand der Einmischung in innerschweizerische Angelegenheiten. Die Frage der Abschaffung der Schweizer Armee ist auch eine europäische. In freudiger Erwartung Ihrer Antwort grüssen wir Sie friedlich.

Gruppe Schweiz ohne Armee
gez Albert Nufer

Die offizielle Antwort Österreichs, im Auftrag der österreichischen Regierung verfasst vom österreichischen Botschafter in der Schweiz, Dr Franz Parak, dürfte allerdings die Erwartungen der Armeeabschaffung nicht erfüllen, bringt sie doch zum Ausdruck, dass eine Abschaffung der Armee die Neutralität der Schweiz vom Ausland her gesehen erheblich in Frage stellen würde.

Die vollständige Antwort Österreichs lautet wie folgt:

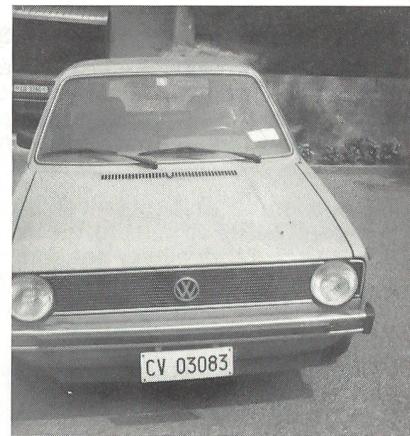
Sehr geehrte Herren!

Ihre Anfrage vom 24. Februar 1989 möchte ich Ihnen wie folgt beantworten:

ad 1): Nach österreichischem Verständnis des Status eines immerwährenden neutralen Staates hat die Neutralität eine bewaffnete zu sein. D h der immerwährend neutrale Staat hat in der Lage zu sein, Bedrohungen seiner Neutralität, wenn erforderlich, auch mit Waffengewalt zurückzuweisen. Dies setzt zwangsläufig die Unterhaltung einer Armee voraus, deren Umfang und Ausrüstung sich grundsätzlich an den wirtschaftlichen Kräften des betreffenden Staates zu orientieren haben, wobei aber ein gewisser internationaler Mindeststandard einzuhalten ist. Verzichtet der Neutrale auf eine Armee, so könnte er seiner völkerrechtlichen Verpflichtung, seine Neutralität nötigenfalls auch zu verteidigen, nicht mehr nachkommen. Inwieweit ein solcher Staat überhaupt noch als «dauernd neutral» angesehen werden kann, mag dahingestellt bleiben. Fest steht, dass in einem solchen Fall die «immerwährende Neutralität» nicht mehr mit dem gegenwärtigen Status, wie er von der Staatengemeinschaft anerkannt wird, identisch wäre.

ad 2): Österreich ist als Mitglied der Vereinten Nationen an das Gewaltverbot des Art 2 Abs 4 der Satzung gebunden. Darüber hinaus hat Österreich auch als immerwährend neutraler Staat die völkerrechtliche Verpflichtung, von sich aus keinen Krieg zu beginnen. Die Frage der Abgabe einer Nichtangriffserklärung stellt sich also von vorneherein nicht. Die Abgabe einer solchen Erklärung würde sogar das ohnehin bestehende Aggressionsverbot relativieren.

Mit freundlichen Grüßen
Parak m p



AUTONUMMER FÜR DEN BUNDES RAT

Sehr geehrter Herr Oberst,

beiliegend sende ich Ihnen ein Foto, das sich für den «Schweizer Soldat» evtl eignen könnte; dies mit folgendem Textvorschlag:

CV 03083: Caspar Villiger?

Beim Anblick dieses Autokennzeichens «CV 03083» irgendwo im Schweizerland meinte ein ausländischer Tourist allen Ernstes, hier fahre unser Herr Departementsvorsteher, Bundesrat Kaspar Villiger, mit einem «Sonder-Nummernschild» durch unser Land.

Es handelt sich zwar um ein nicht alltägliches Vatikan-Schild, das am Wagen des Vizekommandanten der Päpstlichen Schweizer Garde in Rom, Oberst Alois Estermann, hängt. Er verbrachte im Juli seinen Schweizer Urlaub in seiner Heimat Gunzwil/LU. Und in der Nachbargemeinde Pfäffikon erholte sich zur selben Zeit auch Bundesrat Kaspar Villiger nach seinen ersten fünf Bundesratsmonaten. Die Wiesen der beiden «Michelsämter» lagen – wenn auch im zeitlichen Abstand von 13 Jahren – blass 4 Kilometer auseinander.

Mit freundlichen Grüßen

Redaktion

«Der Sekretärschef»
Heinrich Suter
Beromünster



WIDERLICHE AKZEPTANZ

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Ich danke Ihnen für Ihr markiges Vorwort in der Ausgabe Nr 8/89 von «Schweizer Soldat – MFD». Wie treffend ist doch der Satz «In der Not sind diese Staaten... zur Reform ihrer gelenkten Misswirtschaft bereit», insbesondere bezüglich Herrn Gorbatschows Abrüstungs- und Friedensgesäusel!

Unter diesem Licht gesehen empfinde ich die teilweise vorbehaltlose Akzeptanz dieser Politikshow und deren schamlosen Einsatz bei Diskussionen um Kürzungen von Verteidigungsetats durch einige westliche Politiker als ausgesprochen widerlich.

Weiter schreiben Sie richtig: «Wir tun im Westen gut daran, uns nur schrittweise und mit Garantie einem dauerhaften Frieden zu nähern.» Und sollte es diesen Frieden jemals geben – ich glaube nicht daran, solange eine massgebliche Seite ihren Anspruch auf Weltherrschaft nicht aufgibt –, so muss er wie bisher dauerhaft gesichert werden.

Mit freundlichen Grüßen
Peter Stierlin
Frauenfeld

WIDMUNG

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Ihre Feststellung im Vorwort in der Juli-Ausgabe teile ich voll und ganz. Gehörte ich doch auch zu jenen Wettkämpfern auf dem Monte Ceneri, welche vergebens nach einem Kamerateam Ausschau hielten und am Abend noch einmal vergebens im Sportpanorama auf einen (Kurz-)Film warteten.

Doch was kann dagegen tun? Die linke Unterwanderung fängt beim Programmdirektor an. Wieso wählt man einen linken 68er auf einen so einflussreichen Posten? Hat in diesem Falle die zuständige Kommission versagt? Die Person des Programmamtes müsste doch aus der politischen Mitte kommen, um politisch nicht voreingenommen zu sein. Nur dann ist es möglich, die Interessen aller Zuschauer gerecht abzudecken. Zu Kündigs Zeiten lief doch einiges anders. Wie so sammelt der «Schweizer Soldat» nicht Unterschriften für die Absetzung von Schellenberg?

Mit freundlichen Grüßen
Isidor Burkhardt
Gipf-Oberfrick